



EV. KIRCHENGEMEINDE  
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN  
MIT OBERSTETTEN



18.10.2020

## Predigt am 19. So.n.Trin.: Alte und neue Kleider

„So kannst du aber nicht rumlaufen! Zieh dich mal ordentlich an!“ Ein Satz, der in manchen Ohren wie eine Entzündung hängt, die man nicht loswird und die nervt. Ich vermute mal, es sind mehrheitlich Männer und Jugendliche, die diesen Kommentar zu ihrem Outfit anhören müssen. Oder? Zumindest in diesen Varianten: „Die alten Klamotten, das geht gar nicht. Die werf ich bald mal heimlich weg. Hast du nix Ordentliches mehr im Schrank?“ „Warum müsst ihr jungen Leute eure Oberteile in die Hose reinstopfen, aber nur vorne, und rundherum lässt man alles raushängen ... wie sieht das denn aus?“ Vielleicht täusche ich mich, aber ich meine, dass man eher selten der Frau sagt, dass sie sich mal was Neues zum Anziehen kaufen soll. Das machen die entweder vorab schon selber, bevor es überhaupt soweit kommt, weil alles da im Schrank zwar viel ist, aber nichts, was man anziehen kann. Oder man hat die Sorge, dass eine Kritik am Kleidungsstil einen ganz wunden Punkt treffen könnte. Und vielleicht gibt's tatsächlich auch bei Männern und Jugendlichen mehr Anlass, darauf hinzuweisen, was man ändern könnte oder sollte. Übrigens, auch wenn man keinen Klamottenkontrolleur im Haushalt hat, holt man manchmal Sachen raus und legt sie schnell wieder rein, weil man merkt, dass man sich damit besser nicht sehen lässt. Und es gibt Kleidungsstücke, die wandern im Stapel ganz nach unten und bleiben da, meistens aus gutem Grund.

So ist es auch bei mir heute morgen. Im online-Gottesdienst hab ich ja keinen Talar an, der mir das Klamotten raussuchen erspart. Und ich bin fast sicher, dass Manche sicher auch schon die ganze Zeit denken: „Heut hat er sich aber ein bißchen verirrt beim Klamottenraussuchen. Jeanshemden trägt doch seit 20 Jahren keiner mehr. Mit dem sollte mal jemand nach Metzingen ins Outlet fahren oder so.“ Stimmt: Das Hemd ist tatsächlich aus dem letzten Jahrhundert. Aber dass ich das heute aus dem Schrank gekramt hab, ist Absicht, liebe Leute. Denn unser Predigttext aus dem Epheserbrief spricht auch vom Ablegen alter Kleider. Die Grundbotschaft klingt so ähnlich wie „Zieh dich mal um. So kannst du nicht länger rumlaufen!“ oder was die Klamottenpolizei bei dir so sagt. Wenn das jetzt in deinem Ohr aber schon Ausschlag entfacht, dann lass dir versichern: **Paulus geht es nicht drum, dass du dich der aktuellen Mode entsprechend gesellschaftstauglich präsentierst. Ganz im Gegenteil.** Er beschreibt in den Versen vor unserem Predigttext, was die aktuelle Mode zu der Zeit ist. Und in der römischen Handelsstadt Ephesus konnte man das alles hautnah sehen. Ausschweifung, Habgier, Unreines, ... Paulus zählt ein paar Dinge auf und sagt dazu „***Ihr aber habt Christus so nicht kennengelernt***“. Der Jesus-Style passt nicht zum Verlottern.

Und so geht's dann in Epheser 4 weiter:

***22 Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. 23 Als Erneuerte in eurem Geist und Sinn 24 zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.***

Zunächst mal nur bis hier. 2 aktive Aufforderungen und eine passive Feststellung. Aktiv ablegen und anziehen, passiv erneuert werden. Wir sind als Christen bereits erneuert. Das kann keiner selber machen, das kann man nur mit sich machen lassen. Paulus spricht hier zu den Christen in Ephesus. Ihnen sagt er, was sie tun können. Er weist sie als neugeborene Menschen darauf hin, das sich ihr neues Sein nicht nur innerlich sondern auch nach außen zeigen soll.

Gerechtigkeit und Heiligkeit müssen sie nicht machen, die haben sie in Christus schon in ihr Leben aufgenommen. Es geht hier darum, diese auch nach außen durchdringen zu lassen. Sie sichtbar werden zu lassen.

**Ein neuer Look soll die Christen auszeichnen.** Nicht verratzte Lebensweisen, von denen man eigentlich weiß, dass sie nicht gut sind. Die soll man ablegen. Und stattdessen uns neu einkleiden mit dem, was viel besser zu uns passt.

Ein Beispiel: Stell dir vor, es ist ein verregneter Samstagmorgen wie gestern. Du hast noch was im Garten geschafft – im Dauerregen Laub zusammengereicht oder einen Ölwechsel gemacht oder so – dann kommst du heim und duschst, weil du auf eine Hochzeit eingeladen bist. Und du fühlst dich nach der Dusche auch richtig frisch und sauber, wie neugeboren, steigst dann aber wieder in die dreckigen verschwitzten Schaffklamotten statt in den Anzug, der bereitliegt. Dann wäre es genau richtig und in deinem eigenen Interesse, wenn man dich hinweist: „Zieh dich um, bevor du aufs Fest gehst!“

„Die dreckigen Klamotten passen weder zu dir noch zu dem Fest, zu dem wir gehen.“ sagt sinngemäß Paulus. Auch wenn die Gesellschaft einem signalisiert „Ist doch voll ok. Hauptsache du fühlst dich wohl. Verlottert ist das neue chick.“, Paulus stellt dagegen, dass Christen darauf achten sollen, womit sie sich einkleiden. Ich hab manchmal den Eindruck, heute erspart man sich das Ablegen von dem, was nicht gut für uns ist, indem man stattdessen ausgefranzte Sachen einfach für modern erklärt. Und was common sense ist, das gilt ja scheinbar.

Mir fällt das auf, dass man heute oft so Sätze hört wie „Soll doch jeder tun, wonach er sich fühlt.“ oder „Solange man mit sich selber im Reinen ist.“ Und ganz oft auch die Variante, wenn man das für sich schon angenommen hat, dann sagt man „**Ich bin hald so**“ und meint damit auch „Ich änder mich nicht. Welt, komm klar damit!“ Es ist schon auffällig, dass dieser Satz „Ich bin hald so“ immer in Verbindung mit negativen Eigenschaften verwendet wird. Das begegnet einem zum Beispiel in Umgangsformen „Ich bin hald direkt in dem, was ich sag. Ich sag, wie mir der Mund gewachsen ist. Höflich sein ist mir zu anstrengend.“ Auch in Fragen von Respekt gegenüber Amtspersonen, Polizei, Politikern oder einfach Menschen, die eine andere Ansicht haben. „Das muss man doch mal sagen dürfen“ ist dann die Begründung für harsche Worte und in manchen Fällen wird daraus sogar Gewalt. Oder es begegnet einem in Fragen der Identität „Ich fühle mich als Mann oder mal als Frau“ oder auch in der sogenannten sexuellen Orientierung. Die Botschaft unserer Zeit ist „Ruhig alles ausleben“, auch wenn es einem selbst oder Anderen schadet.

Mir kommt das so vor als würde man verlotterte Klamotten zum Trend erklären, und damit aber gleichzeitig auch denen schaden, die sie anziehen. Zumindest als Christ steht es einem nicht, wenn man schlechtes Verhalten oder Dinge, die uns selbst und anderen schaden damit rechtfertigt, dass man sagt: „Das ist heut doch normal“ oder „Ich bin hald so.“ Damit belügt man sich selbst. **Man kann sich nämlich durchaus auch ändern und genau das ist ja eine große Kraft des christlichen Glaubens.** Genau dazu hat Jesus Menschen schon geholfen, als er ihnen damals begegnet ist, und das kann er heute auch noch. Glaube kann Dinge ändern, die ich selbst für schwer zu ändern ansehe.

Wenn du auch solche Eigenschaften hast, die eher Lommelklamotten entsprechen, ist ein neuer Style möglich. Ein neuer Mensch bist du in Christus schon, jetzt geht's um die Frage, welcher Anzug passt zu einem Leben im Geist. Und da macht es Paulus in unserem Predigttext dann konkret. Er präsentiert uns die neue Collection wie auf einer Stange aufgereiht. Schauen wir mal rein.

***<sup>25</sup> Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. <sup>26</sup> Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen <sup>27</sup> und gebt nicht Raum dem Teufel. <sup>28</sup> Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut, damit er dem Bedürftigen abgeben kann. <sup>29</sup> Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Gnade bringe denen, die es hören. <sup>30</sup> Und betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. <sup>31</sup> Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. <sup>32</sup> Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.***

Die alten und neuen Klamotten aus diesem Text kann man auf drei Wäschestapel verteilen:

Es geht **zum einen um Gefühle**, die in uns aufkommen. Zorn, Grimm, Bitterkeit sind das, was die alten Klamotten zerfressen hat. Dagegen sind Freundlichkeit und Herzlichkeit das, was den Christen kleiden soll.

Kann man schlechten Gefühle einfach so ablegen? Kommen die nicht von allein? Und kann man Freundlichkeit anziehen? Ist das dann nicht aufgesetzt? Was, wenn man eben ein knorriger Typ ist?

Liebe Gemeinde, **es geht hier nicht um ein geistliches Verschleiern.** Es geht nicht drum, sich ein unehrliches

Mäntelchen umzuhängen und sich als besonders christlich zu verkleiden. Paulus fordert nicht, dass man so tut, als wäre man heilig, sondern weil wir es bereits sind, ruft er auf, dem auch im Verhalten zu entsprechen. Es geht drum, dass unser Glaube, die Ausrichtung auf Christus, nicht nur in meinem Kopf stattfindet, sondern dass er mich von innen nach außen hin bestimmen darf. Es geht drum, dem Geist Gottes zu erlauben, dass er in mir Raum gewinnen darf. Und das kann auch heißen: ihm Zugriff auf meine Gefühle geben. Ich kann ganz bewusst bitten, dass Jesus in mir wirkt und eben nicht Stimmungen oder schlechte Gewohnheiten oder ungute Vorbilder oder Trends, mit denen ich mir was vormache. Das geht vielleicht schrittweise und möglicherweise geht es besser, wenn man bewusst diese schädlichen Gefühle Jesus sagt und ihm abgibt. Wenn man Zorn und Bitterkeit nicht selbst loswerden kann, dann kann es doch der Heiland, Gott der Befreier. Und er kann in uns die Herzlichkeit und Freundlichkeit größer werden lassen, wenn wir ihm das zugestehen. Wer nicht freundlich sein WILL, wird es niemals sein. Wer es aber möchte, der kann es mit Hilfe des Glaubens auch in seiner Seele die guten Emotionen fördern. Ihnen Vorrang geben vor dem, was uns bitter macht oder was in uns Angst groß aufbaut oder Unmut schürt. Eben nicht sich zufrieden geben mit „Ich bin halt so“.

Als junger Erwachsener hab ich mich gefragt „Wie will ich sein? Trotzig? Gemein?“ Und dann in die Richtung gebetet und versucht, das Gute zu fördern. Anderes zu lassen, z.B. gemeine Kommentare. Ich bin damit noch nicht fertig und ich meine auch, dass Paulus diese Aufforderung zum Ablegen und Anziehen als Lebensaufgabe für Christen versteht. Man ist nicht erst Christ, wenn man sich eine weiße Weste angeeignet hat, sondern weil man Christ ist, kann man Schlechtes ablegen und Neues anziehen. Auch bei Emotionen kann Jesus uns verändern. Wir sind keinen Gefühlen hilflos ausgeliefert.

Und da macht Paulus dann auch weiter. Er spricht nämlich auch von dem, was man sagt und wie man spricht. Die alten Klamotten sind Lüge, faules Gerede, böse Worte, auch ungezügelter Zorn, den man anderen entgegenwirft. In unserer Zeit heute ist das Reden miteinander roh geworden. Und wie zerrissene Klamotten hat man diese Umgangsart alltagstauglich werden lassen. In der Politik, im Internet, aber auch über manchen Zaun zum Nachbarn oder in Familien wird mit Worten gekämpft und verletzt. Manchmal auch nur mit dem Tonfall oder einer Haltung dahinter oder einem strengen Blick.

Das legen wir ab. Es passt nicht zu Christus. Auch wenn man gelegentlich hört, dass es solche Töne braucht, um Klarheit zu schaffen. Klarheit kann man auch anders leben. Das neue Kleid strahlt Wahrhaftigkeit aus. Ermutigung soll unser Äußeres zieren. Freundlichkeit und Herzlichkeit. Vergebung nicht irgendwann, sondern so zeitnah, dass die Sonne nicht über dem Zorn untergeht. Das strahlt aus. Das verändert nicht nur uns selbst, sondern auch das Miteinander. Und genau darum geht es Paulus. Er hat nicht nur Einzelne im Blick, sondern die ganze Gemeinde in Ephesus und auch ihre Außenwirkung.

Als drittes nimmt er den Umgang mit Besitz in den Blick. Denn auch da können wir Altes ablegen. Stehlen passt nicht zu einem Leben als Christ. Dazu gehört auch, die Allgemeinheit zu berauben, indem man die Schlupflöcher auslotet und sich Vorteile auf Kosten anderer zu verschaffen versucht. Wir können arbeiten, um uns zu versorgen und sogar noch um Anderen etwas von dem abzugeben, was wir haben. Das soll das neue Hemd prägen. Nicht die einzigartigsten Manschettenknöpfe, die zeigen, wie clever man sich angestellt hat, sondern Großzügigkeit.

Es geht nicht um einen Sonntagsanzug, den man zu besonderen Anlässen aus dem Schrank holt. Der Glaube ist gerade auch für den Alltag die Montur, in die man sich einkleidet. Kleider waren in der antiken Gesellschaft keine Massenware wie bei uns. Neue Kleider konnte man sich nicht ständig kaufen oder machen. Selten konnte man sich ein zweites Stück zum Wechseln leisten. **Neue Kleider waren nicht eine Option mehr im eh schon vollen Schrank, sondern ein dauerhaft neuer Look!** Neu einkleiden ist besonders. Da geht's um eine grundsätzliche Haltung. Nicht darum, sofort perfekt zu sein.

So wie es eine Tradition in der frühen Kirche wurde, dass man zur Taufe neue weiße Kleider anzog. Das zeigte nicht, dass ab jetzt Vorsicht angesagt sei, dass man nicht wieder einen Fleck einfängt, es ging um eine grundsätzliche neue Garnitur. Der Kleiderwechsel ist eine Lebensaufgabe.



Liebe Gemeinde, alte Verhaltensweisen ablegen ist gar nicht so leicht. Selbst wenn man weiß, dass es einem eigentlich nicht steht, man hat sich halt **an Manches gewöhnt** und kommt da nicht so ganz einfach raus. Man fühlt sich vielleicht auch wohl in dem, was eigentlich gar nicht gut für einen selbst und für das Miteinander ist. Und wenn man sich schon bemüht und **einem dann vorgehalten wird, dass man doch nur heuchlerisch fromm sich verkleidet**, dann kann man schnell entmutigt werden. Im Predigttext ist vom Teufel die Rede. Da steht Diabolos im Original. Diaballo bedeutet durcheinanderbringen oder auch auseinanderbringen. Umziehen kostet in dem Fall Überwindung. Auch, sich nicht abhalten zu lassen vom Durcheinanderbringer oder dem, der uns auseinander bringen will.

Vielleicht merkt man auch, dass man in das neue Gewand aufs erste Mal **gar nicht so flüssig reinrutscht**. Dass das mit der Gerechtigkeit und Wahrheit gar nicht so einfach ist. Und dass vielleicht andere da scheinbar viel besser sind. Nehmt euch nicht andere zum Vorbild in Sachen Heiligkeit, sondern lasst Christus euer Vorbild sein, und seine Heiligkeit aus euch strahlen.

Und dann gibt es ja beim Kleiderwechseln zwischendurch **den Moment, wo man nackt ist**. Ungeschützt. Verletzlich vielleicht. Paulus sagt ja nicht: Zieht euch die neuen Kleider über die alten drüber. Es geht schon um das aktive Ablegen. Loswerden. Hinter sich lassen, auch wenn man noch gar nicht genau weiß, wie die neuen Kleider sich anfühlen oder ob man da reinpasst. Ja, manches Ablegen erfordert Mut. Aber es lohnt sich, es zu wagen. Denn dann kann man sich selbst auch neu entdecken. Als Christen ist es wie vor dem Spiegel stehen und sich selbst im neuen Look betrachten. Da zupft man hier und da noch bißle zurecht und muss sich einfülen, aber dann kann man beeindruckt sein von sich selbst.

Es ist wie wenn Konfirmandinnen und Konfirmanden sich am Tag der Konfirmation morgens treffen. Das ist immer ein Fototermin. Und da begegne ich den Jugendlichen, die ich ein Jahr lang in Schlabberklamotten und verschiedenen Styles kennengelernt habe, aber diesmal in hübschen Kleidern und hohen Schuhen oder im Anzug mit Krawatte. Man merkt dann immer: Das ist für die Konfis selbst befremdlich, aber beeindruckend. Sie sind die gleichen Menschen, aber das Äußere verändert sie und wirkt ganz anders. Das passt zur Konfirmation, denn da feiern wir, dass sie schon neue Menschen in Christus sind. Und jetzt sieht man es dann auch.

Und eines erleben die Konfis an diesem Tag dann auch. Unterschiedliche Menschen sagen ihnen nämlich, wie gut sie aussehen. „Das steht dir aber!“ Es ist gut, wenn man solche Sätze hört.

**Lasst uns einander sagen, was einem gut steht**, und ich meine jetzt nicht im Bezug auf Kleider, sondern auf das, wovon Paulus spricht.

Es kann helfen, wenn einer freundlich zu dir war, ihm oder ihr das auch zu sagen. „Hey, das passt gut zu dir, dass du mich ermutigt hast.“ Oder jemandem zu spiegeln: „In deiner Großzügigkeit bewundere ich dich.“ Bei Klamotten kann es hilfreich fürs Anziehen sein, gesagt zu bekommen, was einem steht. Bestätigt zu werden. Warum machen wir das in den geistlichen Verhaltensweisen nicht auch mehr? So wie das Verwandte bei den Konfis machen, wenn die zum ersten Mal mit Hemd oder Kleid vor ihnen stehen.

Das wär doch mal was, dass man nicht nur hört „Das kannst du aber nicht anziehen.“ Viel besser ist: „Hey, dieses neue Gewand der Freundlichkeit und Herzlichkeit, der Vergebung und Großzügigkeit, das steht dir aber gut. Es zeigt die Gerechtigkeit und Heiligkeit, die in dir wirkt. So geht Umziehen leichter.

Amen